

# Bilder als Botschaft

Doppelporträts der Aktion „Frankenthal vereint“ werden nun gezeigt

VON JÖRG SCHMIHING

Die Doppelporträts der Aktion „Frankenthal vereint“ sind jedes für sich Dokument einer sehr individuellen Beziehung zwischen jungen Menschen: da sind coole Jungs, da sind zurückhaltende Mädchen – und umgekehrt. Alle gemeinsam stehen die in den zurückliegenden Wochen entstandenen Fotografien für in der Schule geknüpft Verbindungen zwischen Flüchtlingen und Einheimischen (wir berichteten mehrfach).

„Vor der Courage, sich öffentlich mit seinem Gesicht zu diesen Freundschaften zu bekennen, habe ich großen Respekt“, sagte Beigeordneter Bernd Knöppel (CDU) bei der Vorstellung der Aktion am Rathausbrunnen. Im schulischen Umfeld trete seinem Empfinden nach das Fremdsein schnell in den Hintergrund. Beteiligt hatte sich an den Foto-Shootings Schüler des Albert-Einstein- und des Karolinen-Gymnasiums, der Integrierten Gesamtschule Robert Schuman und der Andreas-Albert-Berufsschule.

Die auf großformatigen Kunststoffbannern gedruckten Bilder werden in den nächsten Wochen an passender Stelle in der Innenstadt gezeigt und sollen nach den Ferien auch an den teilnehmenden Schulen zu sehen sein. Thomas Brenner, Initiator auch der Frankenthaler Aktion, wird den Schulen allerdings zusätzlich die Fotodateien zur Verfügung stellen, damit diese mit den Bildern auch ihre Internetseiten bestücken können.

Aus Brenners Sicht, der unter dem



**Blickfang:** Hier betrachten (von links) Lars Mikula und Marc Urban ein Banner mit Fotos. FOTO: BOLTE

Eindruck des vor zwei Jahren besonders starken Zustroms von Flüchtlingen ähnliche Kampagnen in Kaiserslautern, Kusel und in Ludwigshafen organisiert hatte, ist es auch jetzt noch „wichtig, etwas zu tun“. Das Thema sei unter dem Blickwinkel der Integration so aktuell wie auf dem Höhepunkt der Flüchtlingswelle. „Umso schöner ist es, dass gerade junge Leute sich hier in Frankenthal engagiert und mitgemacht haben“, sagte Brenner.

Besonders eindrücklich führte

das am Freitag Machmut Najwa vor Augen. Der 18 Jahre alte Afghane hatte an dem Fotoprojekt als Schüler der Andreas-Albert-Schule teilgenommen und explizit darum gebeten, bei der Vorstellung von „Frankenthal vereint“ sprechen zu dürfen. Er habe in Deutschland vor allem gute Erfahrungen gemacht und hoffe, dass er und andere Flüchtlinge die Chance bekämen, eine Ausbildung zu machen und in ihrem Beruf arbeiten zu können – „wie normale Menschen“.